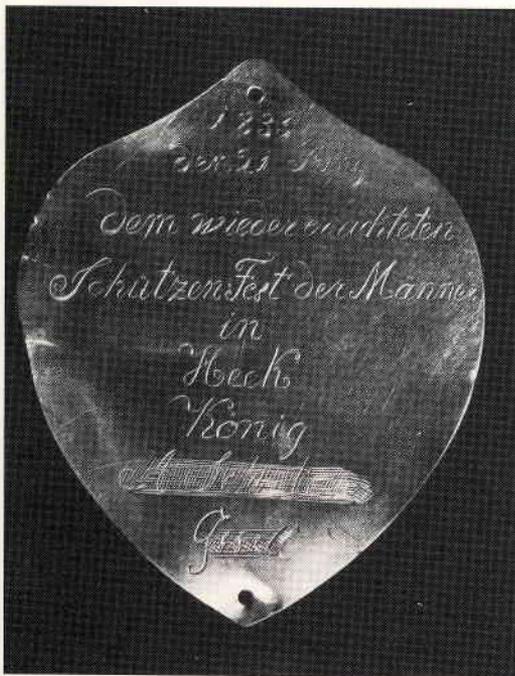


Geschichte des Schützenwesens in Heek

1. Vom Ursprung des Schützenwesens in Heek

Der Schützenverein Heek feiert in diesem Jahr sein 150jähriges Bestehen. Als Nachweis dient ein silbernes Brustschild der Schützenkette aus dem Jahre 1835.

Daß vor dieser Zeit in Heek bereits Schützengilden oder Schützenbruderschaften bestanden haben, belegt dieses Brustschild, denn es trägt die Eingravierung „dem wiedererrichteten Schützen-Fest der Männer in Heek“.



Schützenschild von 1835

(König war A. Schaten, Gesell. Wann und warum der Name durchgestrichen worden ist, ist nicht bekannt)

Über das westfälische Schützenwesen ist bereits so viel geschrieben worden, daß an dieser Stelle auf eine erneute Schilderung über seine Entstehung verzichtet wird. Es sollen hier vielmehr nur die nachweisbaren Daten und Fakten über die Entwicklung des Schützenwesens in Heek wiedergegeben werden.

Schriftliche Quellen über das Schützenfestwesen in Heek finden wir erstmals in einem Zeitungsbericht vom 28. Mai 1839. Dort heißt es:

„In der Nacht vom 18/19 d.M. wurde dem Schankwirth Stange (während das Heeker Vogelschießen in seinem Hause abgetanzt wurde) ein Kupferner Kessel gestohlen, ohne das irgend nähere Verdachts-Gründe und Ermittlung des Thäters vorliegen.“¹⁾

1841 wird in einem Verzeichnis der Bürgermeisterei Nienborg über stattgefundene Tänze-ereien und die dafür an die Orts-Armen zu entrichtenden Abgaben erwähnt, daß die Männer in Heek an 2 Tagen ein Schützenfest bei Lohmann abgehalten haben. Hierfür war an die Orts-Armen 1 Thaler zu entrichten.²⁾

In der Folgezeit bis zum Jahre 1904 geben nur die Brustschilder der Schützenkette davon Zeugnis, daß Schützenfeste stattgefunden haben. Aus dem Fehlen der Brustschilder während der Kriegszeiten 1864-1866 und 1870-1871 kann man wohl schließen, daß während dieser Zeiten keine Schützenfeste gefeiert wurden.

Im August 1904 bittet der Vorstand des Bürgerschützenvereins zu Heek das wohlwöbliche Amt zu Nienborg unter Beifügung des Festprogrammes für das am 21. und 22. August 1904 zu feiernde Schützenfest um Genehmigung.³⁾

Am 20. 7. 1908 beantragt der Allg. Bürgerschützenverein Heek, sein Schützenfest am 23. und 24. August 1908 feiern zu dürfen.⁴⁾ Fast gleichzeitig, am 22. 7. 1908 beantragt der „Vennker Schützen-Verein zu Heek i.W.“ beim Amt Nienborg, am 9./10. August 1908 erstmals sein Schützenfest abhalten zu dürfen.⁵⁾ Das Schützenzelt soll in der Nähe der alten Schniewindschen Fabrik auf dem Grundstück des Schankwirthes Hermann Böckers aufgebaut werden.

Auf dieses Gesuch wird jedoch vom Amt Nienborg am 30. 7. 1908 folgende abschlägige Antwort gegeben:

„Auf das Kollektivgesuch vom 22. Juli 1908 (hier eingegangen am 30. Juli 1908) um Ertheilung der polizeilichen Erlaubnis zur Abhaltung eines Schützenfestes durch die Bewohner des sogenannten „Venn“ im Dorfe Heek, erwidere ich Ihnen, daß ich nicht in der Lage bin, dem Gesuch zu entsprechen und hiermit die polizeiliche Erlaubnis verweigere bzw. nicht erteile. Die Bewohner des „Venn“ haben noch niemals unter sich ein Schützenfest gefeiert, sondern sich noch stets dem allgemeinen Schützenfest des

Dorfes Heek angeschlossen. Infolgedessen ist über dieses Vorgehen der „Vennbewohner“ bei dem größten Teil der übrigen „Dorfbewohner“ Unzufriedenheit eingetreten und dadurch ein gespanntes Verhältnis zwischen beiden Parteien hervorgerufen worden. Unter diesen Umständen ist zu befürchten bzw. liegt die Gefahr vor, daß es bei Abhaltung der Festlichkeiten zu Reibungen und Ausschreitungen zwischen den einander gegenüberstehenden Parteien und damit zu einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung kommen wird“. ⁶⁾

Doch trotz dieser abschlägigen Antwort gab der Vorstand des Vennker Schützenvereins nicht auf. Bereits 1 Jahr später beantragte er erneut, am 23. und 24. Mai 1909 ein Schützenfest feiern zu dürfen. ⁷⁾ Aber auch dieses Gesuch wird abgelehnt.



Schützenschild des „Vennker Schützen-Vereins“

(Das Schild befindet sich an der Schützenkette des Allg. Bürgerschützenvereins)

Es spricht für die Hartnäckigkeit der Vennbewohner, daß sie am 6. Juni 1909 nochmals einen Antrag auf Erlaubnis zur Feier eines Schützenfestes stellten. ⁸⁾ Diesmal soll das Fest am 16. August 1909 gefeiert werden. Jedoch zum 3.

Male wird eine Absage erteilt, indem der Landrat in Ahaus, Freiherr von Schorlemer-Alst sich nicht veranlaßt sieht, seine bereits im Frühjahr erteilte Absage aufzuheben. ⁹⁾

Der Bürgerschützenverein aber erhält die beantragte Erlaubnis und feiert am 11. und 12. Juli 1909 sein Schützenfest.

2. Vereinsgeschichte seit 1909

Daß aufgrund dieser im Dorf Heek herrschenden Uneinigkeit über die Feier der Schützenfeste, die ihren Ursprung sicherlich zum großen Teil in der alltäglichen Rivalität besagter Ortsteile hatte, einige Herren eine Versammlung in Heek einberiefen, ist gut denkbar.

Jedenfalls trafen sich im November 1909 einige Herren der Schützengesellschaft zu Heek beim Wirt H. Schulte zu dem Zweck, die bestehende Schützengesellschaft in einen Verein unter dem Namen „Bürgerschützenverein zu Heek“ umzuwandeln. Es wurde ein Vorstand gewählt, der sich aus folgenden Männern zusammensetzte:

- | | | |
|-----|---------------|----------------------------------|
| I. | Vorsitzender | Bernhard Münstermann,
Rendant |
| II. | Vorsitzender | Gerhard Epping |
| I. | Schriefführer | Heinrich Nienhaus |
| II. | Schriefführer | Josef Köhlkamp |
| I. | Kassierer | Anton Wigger |
| II. | Kassierer | Bernhard Lammers |
| | Beisitzer | Karl Wensing |
| | | Heinrich Terhünste |
| | | Bernhard Schabbing |

Der Vorsitzende Bernhard Münstermann wurde mit der Ausarbeitung der Statuten beauftragt. ¹⁰⁾

Hier beginnen die eigentlichen schriftlichen Quellen, denn seit dieser Zeit existiert ein Protokollbuch.

Die Herren des Vorstandes waren sehr aktiv. Bereits am 19. Juni 1910 erlassen sie eine Satzung, die gedruckt wird und nachfolgend aufgeführt ist.

Daß es während dieser Zeit zwischen den Ortsteilen noch immer nicht zu einer Verständigung kam, sieht man daran, daß der Vennker Schützen-Verein erneut beantragte, am 12. und 13. Juni 1910 sein Schützenfest feiern zu dürfen.¹²⁾ Das Schützenzelt sollte diesmal im Garten des Wirtes Hermann Böckers stehen.

Der Ehrenamtmann des Amtes Nienborg legt das Gesuch dem Landrat mit dem folgenden Bemerkungen vor: „Vom sicherheitspolitischen Standpunkte aus bestehen keine Bedenken, beide Vereine nebeneinander feiern zu lassen. Es ist zu erwarten, daß dieser lediglich aus Opposition gegründete Verein beim Feiern 2er Feste von selbst in sich zergehen wird“.¹³⁾

Um dem Gesuch noch besonderen Nachdruck zu verleihen, spricht der Wirt Hermann Böckers am 31. 5. 1910 selbst beim Landrat in Ahaus vor. Der Landrat nimmt hierzu folgendes Protokoll auf: „Es erscheint der Wirt Hermann Böckers aus Heek und erklärt: Der Vennker Schützenverein aus Heek beabsichtigt in diesem Jahr

sein Schützenfest zu feiern. Solange der Verein besteht, hat der Verein noch nie Schützenfest feiern dürfen. Der Verein ist im vergangenen Jahre in das Vereinsregister eingetragen worden. Da der Verein sich bereits größte Unkosten (wie z.B. Kapelle bestellt, etc.) gemacht hat, bitte ich die Genehmigung zur Feier erteilen zu wollen. Der Verein zählt ca. 58 Mitglieder“.¹⁴⁾

Diese zusätzliche Vorsprache beim Landrat ist sicherlich sehr nützlich gewesen, denn dem Vennker Schützenverein wurde am 8. 6. 1910 die Erlaubnis zur Abhaltung des Schützenfestes erteilt.¹⁵⁾ Erster Schützenkönig war der Anstreichermeister Hermann Epping gt. Gläser.

In den folgenden Jahren sind schriftliche Zeugnisse über weitere Aktivitäten des Vennker Schützenvereins nicht mehr zu finden. Gründe hierfür sind nicht bekannt. Das Protokollbuch erwähnt eine Schützengesellschaft auf dem Venn erstmals wieder im Jahre 1929.¹⁶⁾



Kranzniederlegung (um 1922)

Der Bürgerschützenverein zu Heek aber feiert am 10. und 11. Juni 1911 bereits mit größtem Aufwand die Feier des 75jährigen Bestehens. Zu diesem Fest soll die neu angeschaffte Fahne (Kosten der Fahne 348,95 Mark) eingeweiht werden. Das Protokollbuch vermerkt hierzu: „Nachdem wieß er [der 2. Vorsitzende, Gerh. Epping] die Mitglieder des Bürgerschützenvereins auf die seltene und wichtige Feier der Fahnenweihe hin. Er stellte die Fahne als Symbol und Kleinod des Vereins vor und führte aus, daß, wie beim Militär, auch hier im Verein die Fahne stets hoch und heilig gehalten werden müßte und ein jedes Mitglied es sich zur heiligen Pflicht machen müßte, dieser Fahne Ehre zu schaffen, sei es in guten oder trüben Tagen“.¹⁷⁾

Das letzte Schützenfest vor dem ersten Weltkrieg wurde am 2. und 3. Juni 1912 gefeiert.

Während des Krieges und der Nachkriegszeit fanden bis 1921 aus verständlichen Gründen keine Schützenfeste statt.

Trotz der damaligen, vor allen Dingen wirtschaftlich schweren Zeit, hielt man in den Jahren 1921, 1922, 1924 und 1925 jeweils das traditionelle Schützenfest ab. Das Protokollbuch vermerkt für diese Zeit lediglich die Namen der Könige und Königinnen.

Daß man in dieser Zeit auch fröhlich sein konnte und zu feiern verstand, zeigt die abgebildete Festzeitung aus dem Jahre 1925:

Im Jahre 1927 lebte das Vereinsleben offiziell wieder auf, denn am 15. Mai 1927 finden Neuwahlen des Vorstandes statt und man beschließt, am 26. und 27. Juni 1927 ein Schützenfest zu veranstalten. Man vergibt das Fest an den Wirt Franz Schulte für 458 Mark, einschließlich sämtlicher Steuern und Beköstigung der Musik für 2 Tage, sowie Stellung eines Zeltes oder Saales, von ca. 400 m². An diesem Tage wird auch das Offizierscorps neu gewählt.¹⁸⁾

Auf einer Versammlung am 14. 4. 1929 wird vortragen, daß sich auf dem Venn wieder eine Schützengesellschaft gebildet hat. Der Vorstand wird von der Versammlung beauftragt, den Vorstand des Vennker Vereins zu einer Vorstandssitzung einzuladen, um zu versuchen, wieder einen Zusammenschluß herbeizuführen, damit ein gemeinsames Bürger-Schützenfest in alter Weise gefeiert werden kann.¹⁹⁾

Ob es zu so einer gemeinsamen Sitzung überhaupt gekommen ist, ist nicht bekannt. Sicher ist jedenfalls, daß es zu einer Einigung nicht gekommen sein kann, denn der Bürger-Schützenverein hielt am 16. und 17. Juni 1929 sein Schützenfest in gewohnter Weise ab, und auch der Vennker Schützenverein feierte am 11. August im Saale Josef van Wüllen ein Einweihungsfest anläßlich der Errichtung der neuen Vogelstange. Am Nachmittag des selben Tages fand an der Vogelstange ein Sternschießen statt.²⁰⁾



Hecker Musikkapelle beim Wecken (Schützenfest 1929)

v.l.n.r.: Gerhard Lammers, Heinrich Saalmann, Franz Münstermann, Heinrich Lenfers, Heinrich Benölken, Gerhard Lammers, Johann Uppenkamp, Bernhard Schaten, Bernhard Bendfeld, Josef Lenfers, Adolf Gausling, Theodor Bendfeld, Wilhelm Lenfers, Hermann Bockhold, Heinrich Schaten, Heinrich Horstmann

Auch in den folgenden Jahren kam es zu keiner Verständigung in dieser Angelegenheit, obwohl am 22. März 1931 in einer Versammlung eine große Diskussion geführt worden war, zwecks Zusammenschluß mit dem Vennker Schützenverein. Eine Einigung mit dem Ziel, ein einheitliches Fest zu feiern, so vermerkt das Protokollbuch, konnte hierüber nicht erzielt werden.²¹⁾

So feierten denn beide Vereine wieder getrennt ihr eigenes Schützenfest im Jahre 1931. Die Königswürde auf dem Venn errang Anton Redegeld.

Erst im Jahre 1934, nach fast 25-jähriger Abkapselung, gab der Vennker Schützenverein seine Selbständigkeit auf. Auf der Generalversammlung am 11. März 1934 einigten sich beide Vereine, in Zukunft unter dem Namen „Allgemeiner Bürgerschützenverein“ gemeinsam die Schützenfeste zu veranstalten. Auch die beiden Vereinskassen wurden miteinander verschmolzen. Gleichzeitig wurde ein neuer Vorstand gewählt, in dem nun beide Vereine ihre Vertreter hatten.

Das Protokollbuch hält fest, daß in allen Punkten Einigung erzielt werden konnte.²²⁾

Damit war der Grundstein gelegt, endlich ein gemeinsames großes Dorf-Schützenfest feiern zu können. Diese Gelegenheit ergab sich bereits 1935, anlässlich des „Tages der 100. Wiederkehr der Neuerrichtung der vor 1835 bestandenen Schützenbruderschaft St. Ludgerus“. Man veranstaltete aus diesem besonderen Anlaß ein großes Schützenfest am 25. August 1935.

Im Jahre 1937 beschloß die Generalversammlung dem Deutschen Schützenbund beizutreten. Da dieser von jedem Verein verlangte, daß eine Schießsportgruppe von wenigstens 5 Mitgliedern gebildet werden mußte, wählte die Versammlung aus ihren Reihen interessierte Schützen und einen Schießwart. Auf derselben Versammlung wurde beschlossen, im Jahre 1937 kein Schützenfest zu feiern. Man legte jedoch einstimmig fest, daß ab dem kommenden Jahr jedes Jahr ein Schützenfest gefeiert werden soll, und zwar regelmäßig Pfingstmontag und Pfingstdienstag.²³⁾

Vor dem 2. Weltkrieg wurde noch 1938 und 1939 ein Schützenfest in gewohnter Weise abgehalten. In den Kriegsjahren und Nachkriegsjahren ruhten aus berechtigtem Grunde jede Aktivitäten.

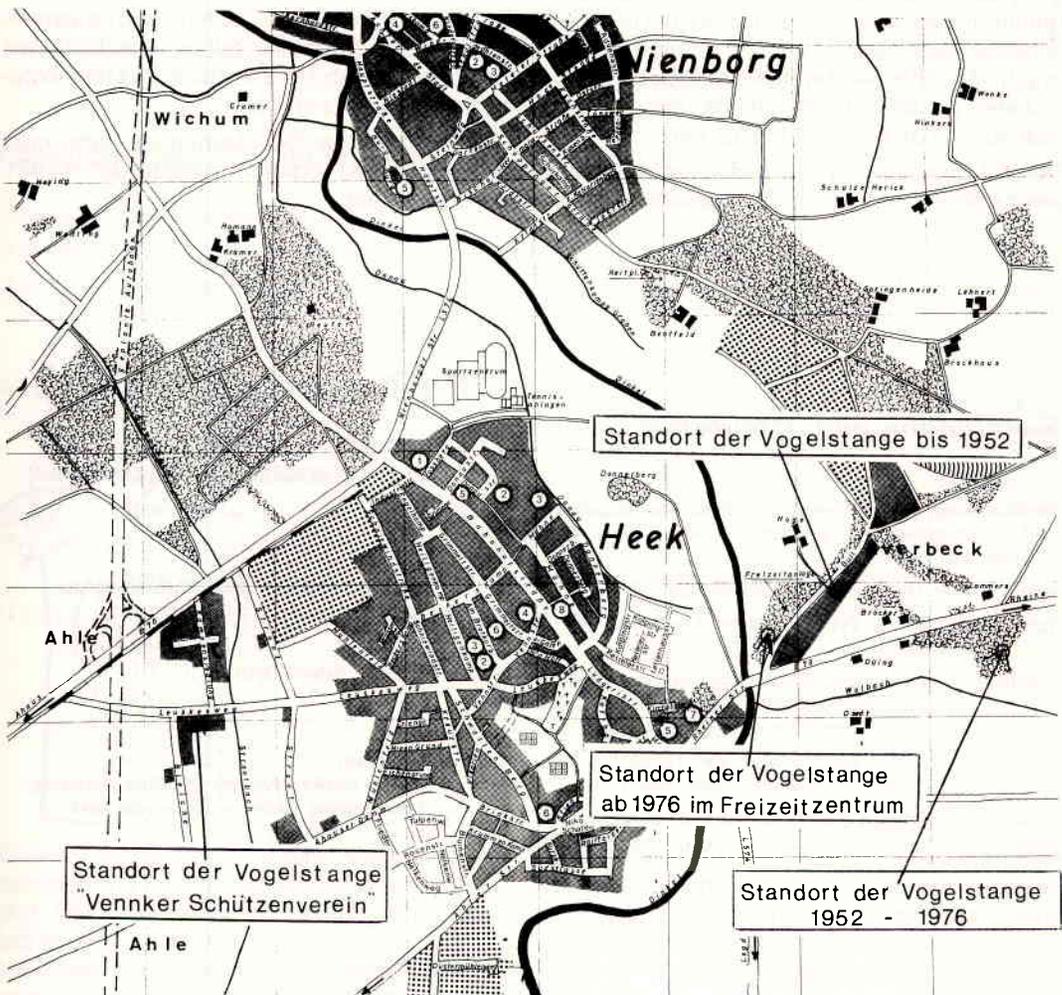
Erst im Jahre 1949 lud der 1941 für den gefallenen Vereinsführer Carl Wensing gewählte Heinrich Flück wieder zu einer Generalversammlung ein, an der etwa 60 Personen teilnahmen. Ein Schützenfest, so beschloß die Versammlung, sollte jedoch im selben Jahr noch nicht gefeiert werden.²⁴⁾

Im folgenden Jahr aber wurde der Wunsch nach einem Schützenfest immer lauter. In Ermangelung eines Festzeltes wurde Hans-Carl Schniewind in Elberfeld gebeten, seine kleine Fabrik an der Bahnhofstraße als Festlokal zur Verfügung zu stellen. Da dieser dem Schützenverein je-

doch auf dessen Bitte keine Antwort gab, wurde das Fest an den meistbietenden Wirt Josef van Wüllen vergeben, in dessen Saal auch die Feier stattfand.

Beim Vogelschießen mußte jedoch auf die gewohnten Jagdgewehre verzichtet werden, da die Militärregierung andere Waffen als Luftgewehre nicht zuließ. Hermann Heisterborg wurde beauftragt auszuprobieren, ob es möglich sei, mit einem Luftgewehr das Königsschießen durchzuführen. Es muß dem Vorstand wohl keine andere Wahl geblieben sein, als mit dem Luftgewehr zu schießen. Aber das Protokollbuch vermerkt hierzu, daß der Königsschuß mit einer Schrotflinte erfolgte.²⁵⁾

Sicherlich war der Vogel diesmal nicht aus harter westfälischer Eiche. Umso härter und aus anderem Holz gearbeitet muß der Vogel im Jah-



re 1951 gewesen sein, denn dort durfte zwar wieder mit Jagdgewehren geschossen werden, jedoch mußte der Vogel zweimal heruntergelassen und nachpräpariert werden, damit man endlich zum Königsschuß kommen konnte.²⁶⁾

In den folgenden Jahren wurde das alljährliche Schützenfest allmählich wieder ein fester Bestandteil der Dorfgemeinschaft. Der Vorstand des Schützenvereins war aktiv bemüht, es wieder zu einem echten Volksfest zu machen.

Neu wurde im Jahre 1955 die Kinderbelustigung eingeführt.²⁷⁾ Hierbei wurden für die Kinder der Mitglieder Spiele und Wettkämpfe veranstaltet, bei denen Getränke, Süßigkeiten und kleine Preise verteilt wurden.

Auch das traditionelle „Toog wegbrennen“, etwa 8 Tage vor dem Fest, wurde wieder in alter Weise begangen. Bei dieser alten Sitte wurde ein Maienzweig von den Schützen unter Beteiligung des Musikvereins zur Vogelstange gebracht und als Ankündigungsmerkmal des bevorstehenden Festes an der Stange angebracht. Anschließend verlebte man noch frohe Stunden an der Schützenstange und stimmte sich so auf das kommende Fest ein.

Der Platz, an dem das Vogelschießen stattfand, wechselte im Laufe der Vereinsgeschichte. Bis

zum Jahre 1952 befand sich die Vogelstange auf dem Grundstück Hoge in der Bült. Von 1952 bis 1976 war die Vogelstange an einem sehr idyllischen Platz gelegen, und zwar in der Nähe des Kalvarienberges unweit vom Ludgerusbrunnen.

Seit 1976 wird das Vogelschießen in dem neu errichteten Freizeitzentrum in der Bült abgehalten.

Die Vogelstange des Vennker Schützenvereins stand am Leuskesweg (Grundstück bei Hölsher).

Nach 1951 fand das Schützenfest regelmäßig alle 2 Jahre statt. Die Festvergabe erfolgte, wie in all den früheren Jahren, an den meistbietenden Wirt. Bei dem Festwirt fand vor dem Schützenfest eine Weinprobe statt, bei der Qualität und Güte des Weines vom Vorstand getestet wurden.

Das Festzelt wurde von Zeitverleihern angemietet. Bis 1969 stand das Zelt an verschiedenen Orten im Dorf. Ab 1969 wurde es auf dem befestigten Marktplatz errichtet.

Den Ablauf eines Schützenfestes kann man dem folgenden Programm aus dem Jahre 1961 gut entnehmen:

Auszüge aus der Geschäftsordnung und den Beschlüssen der Generalversammlung:

Heeker, die Mitglieder sein können und nicht sind, haben zu keiner Veranstaltung Zutritt. Über 65 Jahre alte Bürger sind beitragsfreie Ehrenmitglieder, ebenfalls Musikkapelle und Spielmannszug.

Ehemalige Heeker Bürger und Heeker, die auswärts wohnen, zahlen für beide Festtage mit Dame einen Festbeitrag von 6,- DM. Sie können nicht am Königsschießen teilnehmen. Besondere Einlaßkarte und Festabzeichen durch den jeweiligen Bezirks-Kassierer.

Töchter von Mitgliedern sowie Soldaten haben freien Eintritt. Festabzeichen werden durch die Bezirkskassierer verteilt und sind von jedem Teilnehmer, auch der Musikkapelle und Spielmannszug zu tragen.

Jeder Schütze hat mit einer Dame freien Eintritt. Das Festzelt wird während der Polonaise geräumt (außer Schwerbehinderte).

Vor Einzug der gesamten Polonaise mit Hofstaat und Musikkapelle erhält niemand Einlaß ins Festzelt. Bei Teilnahme an der Polonaise ist Platz gesichert.

Wir bitten Ordnung zu halten und den Anordnungen der Polizei, insbesondere auf der Bundesstraße, Folge zu leisten. Beim Einholen der Königin darf kein Alkohol zum Ausschank gelangen. Die Königswürde kann jedes Mitglied über 21 Jahre erlangen. In Zweifelsfällen kann der Präsident vom Königsbewerber verlangen, daß dieser den Namen seiner in Aussicht gestellten Königin nennt. Ergibt eine Rücksprache

mit der in Aussicht gestellten Königin aus triftigem Grund eine Ablehnung, so entscheidet der Vorstand und die 4 höheren Offiziere über die weitere Zulassung des Bewerbers zur Erlangung der Königswürde. Die Königin bestimmt 2 Ehrendamen und 2 Ehrenherren. Der Königsbewerber muß sich der Würde bewußt sein. Er hat den Verein und die Dorfgemeinschaft 2 Jahre zu repräsentieren. Der Umfang des Thronerfolges und die Bewirtung liegt im Ermessen der Majestäten; jedoch gehört das Offizierskorps zum Thron. Am Festessen nehmen der Vorstand und die Offiziere teil. Die Kosten hierfür trägt nicht der König. Bei der Nachfeier gibt der König, der Verein und der Festwirt Freibier nach Vereinbarung. Der König ist für die Schützen- und Interimskette verantwortlich. Er stiftet ferner zum nächsten Fest die übliche Plakette und den Vogel für das kommende Königsschießen. Für seine Unkosten erhält er eine von der Generalversammlung festgesetzte Beihilfe.

Anzug für alle Umzüge und Veranstaltungen:

Vorstand: Schwarz, Zylinder, weißes Oberhemd und Silberkrawatte.

Offiziere: Uniform nach Dienstgraden, schwarzer Rock, weiße Hose, Schärpe, weißes Oberhemd und Silberkrawatte, schwarze Schuhe.

Schützen: Hut mit Schützenfeder und Handstock bei allen Aufmärschen. Bei Kranzniederlegung ohne Stock! Beide Polonaisen ohne Handstock und Kopfbedeckung. Schützenfeder zu beziehen bei Rudolf Kösters, Heek, Hauptstr. 24

Im Jahre 1968 trat im Schützenverein Heek eine wichtige Veränderung ein. Am 12.5.1968 bat der Vorsitzende des 1959 ins Leben gerufenen Heeker Heimatvereins, Heinrich Schwieters, auf einer Mitgliederversammlung den Schützenverein, darüber zu befinden, ob die Aufgaben des Heimatvereins in Zukunft nicht vom Schützenverein mit übernommen werden könnten. Als Gründe hierfür gab Schwieters an, daß der Heimatverein nur von wenigen Mitgliedern getragen und finanziert würde, und zum anderen er

selbst aufgrund seiner Krankheit die Heimatvereinsaufgaben nicht mehr voll erfüllen könne.²⁸⁾

Die Versammlung faßte daraufhin einstimmig den Beschluß in Zukunft sich „Heimat- und Schützenverein St. Ludgerus Heek“ zu nennen und die Heimatvereinsaufgaben mit zu übernehmen. Innerhalb des Vorstandes war Heinrich Schwieters auch weiterhin als Chronist tätig. Als eine Aufgabe sah man an, nun auch wieder die alte Tradition „Schlöffken“ aktiver zu unterstützen.



„Heeker Schlöffken“

In traditioneller Schlöffkentracht: Heinrich Schwieters, Adolf Münstermann, Bernhard Wigger

Um insbesondere die Schützenfeste, aber auch andere Begebenheiten des Vereins, dokumentarisch für die Nachwelt und das Heimatarchiv festzuhalten, beschloß der Vorstand, 1969 erstmals von einem Schützenfest einen Farbfilm zu drehen. Es wurden dann in Folge bei jedem Schützenfest Filme aufgenommen, die heute in anschaulicher Weise diese Volksfeste wiedergeben.

In all den vergangenen Jahren verliefen die Schützenfeste mehr oder weniger nach dem gleichen Muster, was jedoch nichts über die Qualität dieser Feste aussagt.

Zur Aktivierung und interessanteren Gestaltung der künftigen Schützenfeste machte sich der Vorstand erstmals auf einer Vorstandsversammlung 1970 Gedanken, ob nicht am Pfingstsonntag vor dem eigentlichen Schützenfest ein großer Festkommers abgehalten werden könne.²⁹⁾

Diese Idee wurde dann bei dem Schützenfest am 10./12./13. 6. 1973 verwirklicht. Auf dem

Festkommers wurde ein interessantes und vielseitiges Programm geboten, u.a. trat auch der in Heek geborene und an der niedersächsischen Staatsoper tätige Kammersänger Bert Beßmann auf. Besonders das von ihm neu vertonte Heeker Heimatlied fand guten Anklang. Zu dem Kommers wurden auch alle noch lebenden Königinnen und Könige eingeladen und geehrt.³⁰⁾

Diese Veranstaltung fand einen so guten Anklang, daß man beschloß, auch in den kommenden Jahren einen Festkommers abzuhalten, was in der Folgezeit allerdings nicht bei jedem Schützenfest eingehalten wurde. Auf Verlangen der Kreisverwaltung wurde 1974 ein fahrbarer Schießstand angeschafft, den alle Schützenvereine in Heek und Nienborg benutzen können.³¹⁾

Das Jahr 1975 brachte die Gründung eines eigenen Junggesellschützenvereins in Heek. Als Grund hierfür wurde u.a. die Unzufriedenheit der Junggesellen darüber vorgebracht, daß die-

sen, nach deren Meinung, beim Königsschießen nicht die vollen Rechte gewährt werden würden.³²⁾

Obwohl die Junggesellen einen selbständigen Verein gründeten, blieben sie gleichzeitig Mitglied des Heimat- und Schützenvereins, so daß man von einer Abspaltung im eigentlichen Sinne nicht sprechen kann.

Am 1. 5. 1976 wurde das neue Freizeitzentrum offiziell eingeweiht.³³⁾

Es dient dem Schützenverein u.a. zum Vogelschießen und den Heeker Bürgern insgesamt zum Mitgestalten ihrer Freizeit.

Die Mitgliederzahl des Heimat- und Schützenvereins ist bis heute stetig gestiegen. Derzeit hat der Verein 807 Mitglieder.

Er ist damit der an Mitgliederzahl stärkste Schützenverein in der näheren Umgebung. Tradition und Zusammengehörigkeitsgefühl bestimmen seit alters her in Heek die Schützenfeste und lassen sie so zu einem echten Volksfest werden, wobei Jung und Alt aus dem Dorfe fast geschlossen mitfeiern.

Das Jubiläum im Jahre 1985 ergibt einen besonders guten Anlaß, sich dieser Tradition bewußt zu werden.

Heinz Schaten



Freizeitzentrum in Heek-Averbeck